

063ha-foe Foto: rh





*Sehenswertes*

## Wyk

Wer am Wyker Anleger die Fähre zu Fuß verlässt, braucht nur ein paar Schritte nach links zu tun und ist schon am **Strand**, der sich dann bis Utersum fortsetzt. Geradeaus geht's zu den Bussen, mit denen man sich über die Insel verteilen lassen kann. Wer weiter marschiert, hat zur Rechten den male- rischen **Fischereihafen**, vor dem zumeist ein Stand mit Meeresfrüchten steht, mit denen man sich stärken kann. Gleich daneben ist der Flutmar- ker, und zur Linken das Maskottchen der Insel, **Fie- te Föhr**, bei dem die Verkleinerungsform aller- dings unangebracht erscheint, denn es handelt sich um einen ganz schönen Kawentsmann, aus ei- nem kompletten klobigen Baumstamm geschnitzt.

Unmittelbar dahinter befindet sich das Hafena- mt; gegenüber, der Marktplatz mit bronzenen Seehundskulpturen liegt dazwischen, ist die Kur- verwaltung angesiedelt. Weiter geradeaus geht's den **Sandwall** entlang und man wird vielleicht empfinden, dass diese Flaniermeile eine der





schönsten der Nordsee sein könnte, vielleicht die schönste, wenn nicht einige „moderne“ Hochbauten das Bild etwas trübten. Schön ins Gesamtbild eingefügt ist auch die an den Strand anschließende, teils mit EU-Geldern finanzierte neue Promenade vom Sandwall bis zum Südstrand, die dem gelungenem Ambiente noch eins draufsetzt.

Nach rechts zweigen vom Sandwall diverse **alte Gassen** ab. So ganz alt sind sie nicht, denn leider fiel Wyk (zuletzt 1869) größtenteils dem Feuer zum Opfer. Die erhalten gebliebenen putzigen **Häuschen** stammen jedoch noch aus der Dänenzeit und sind hübsch genug, dass man die Autos aus ihnen verbannt und sie zu Fußgängerzonen gemacht hat.

Hinter der ausgedehnten Fußgängerzone mit altem Glockenturm kommt noch einmal ein Kordon von **Bürgerhäusern viktorianischen Stils**, die zu einem ansprechenden Stadtbild beitragen. Und danach geht Wyk allmählich in die übliche deutsche Vorortkulisse spitzgiebeliger Zweckbauten mit penibel gestutzten Rasen und eckigen Hecken über, zu keiner Betrachtung ladend.



## Der Ursprung des Namens Wyk

Wer einen Stadtnamen sein eigen nennt, der an einen Quieklaut erinnert, darf sich nicht wundern, dass der eine oder andere Jokus damit getrieben wird. Das erste Scherzchen dieser Art stammt ungefähr aus dem Jahre 1800, und zwar von einem Poeten namens A. v. Essen: „Ich habe eine alte dicke Beschreibung von dem Flecken Wieck gesehen, in welcher viele lateinische und holländische Auctoren citiert sind. Der Verfasser martert sich drei Seiten lang, um den wahren Ursprung des Namens *Wieck* zu entdecken. Endlich findet er ihn. Ein Ferkel macht eine Reise von 5 Meilen, und schwimmt von Tundern nach Föhr. Hier geht es an Land, wo man eben mit Erbauung des Fleckens beschäftigt ist, und schreiet: *Wieck, Wieck, Wieck; Wieck, Wieck, Wieck!* – Dieß, ruft der Verfasser aus, gab dem Flecken den Namen!!“

In Wahrheit ist der Sachverhalt etwas prosaischer. Der Name geht auf die Zeit der Wikinger zurück (die etymologisch auch nichts mit Schweinen zu tun hatten) und bedeutet, wie noch heute überall im Skandinavischen (vig, vik), ganz einfach „Bucht“, denn an einer solchen liegt der Ort.

**Flutmarker** An der Stirnseite des Binnenhafens steht ein (in neuerer Zeit ansprechend aufgemachter) Pfosten, der die **Pegelstände vergangener Sturmfluten** anzeigt. 1362, 1634, 1710, 1825, 1962 und 1976 sind dabei. Ganz oben ist der von 1825. Wenn man das umgebende Terrain mit dieser Marke vergleicht, wird einem ganz schön gruselig zumute. Man muss nämlich den Kopf in den Nacken legen, um dort hinaufzublicken – und so hoch stand damals das Wasser.

**Friesenmuseum** Rebbelstieg 34, Tel./Fax 2571, [www.friesen-museum.de](http://www.friesen-museum.de). Schon **von außen** lädt dieses (1908 von einem Schwaben gegründete) Museum zu interes-



038ha-foe Foto: th



Sehenswertes

sierter Betrachtung ein: Da stehen die riesigen Kieferknochen eines Wals sozusagen als Triumphbogen am Eingang, da entfaltet eine Bockwindmühle ihre Flügel, und da verbreitet das „Haus Olesen“ aus dem Jahre 1617, Nordfrieslands ältestes erhaltenes, frühförhische Gemütlichkeit. Dieses Haus, in dem man übrigens auch heiraten kann, wurde 1927 eigens aus Alkersum herangeschafft, wo es verfiel, und Stein für Stein wieder aufgebaut. Auch die Klappermühle (von Lange- neß) und eine Scheune (aus Midlum) sind solche „Rückbauten“.



039ha-foe Foto: rh

Streifen wir jedoch einmal **durch das Hauptgebäude** mit der Aufschrift „Drie Susters“ (einem alten Schiffsnamensschild). In zehn Räumen gibt es so viel zu bestaunen, dass man schon mal einen Regentag ansetzen sollte, um dies alles in sich aufzunehmen.

**Raum 1:** Hier ist Geologisches angesammelt, beginnend mit einem Querschnitt durch die Erdzeitalter und in die besonderen Föhrer Verhältnisse übergehend. Nicht nur versteinerte Seeigel gibt es dort (eine Spezialität des Goting Kliff), sondern auch eine alte „Salzbude“ (aus der Salzsieder-Epoche), Exponate zum Thema Deichbau und sogar im Watt gefundene Pottwalknochen.

**Raum 2:** Schwerpunkt ist hier die Föhrer Vorgeschichte seit der Steinzeit mit Betonung auf Ausgrabungsobjekten. Einsamer Höhepunkt ist ein getreulich wieder hergestellter Küchenabfallhaufen aus Groß-Dunsum, der erkennen lässt, dass schon vor vielen, vielen Jahren der Föhrer Dosschwur in Kraft war, denn es befindet sich kein einziger anorganischer Bestandteil in diesem Kjökkenmödding.



**Raum 3:** Präparierte Tiere; Schaubilder des Lebens und Sterbens in der Nordsee; Darstellung der Robbenjagd; Modell einer Entenkoje (Fanganlage), vieles mehr. Das mumifizierte Getier ist vielleicht nicht jedermanns Sache, aber eben Teil der insularen Realität.

**Raum 4:** Geschichte des Seebades Wyk mit Rückgriff auf die zahlreichen prominenten Besucher; Wyker Schifffahrt zu Ende des 19. Jahrhunderts ... und sogar ein richtiger Föhringer Weihachtsbaum.

**Raum 5:** Insulares Handwerk von der Reetdachdeckerei bis zur Kerzengießkunst. Man erfährt, was eine Stampfmühle ist und kann sich an Tischsonnenuhren erfreuen.

**Raum 6:** Seefahrt als zentrales Thema – da gibt's natürlich am meisten zu sehen. Jede Menge Nautiquitäten, alte Navigationsgeräte, Mementos aus der Walfangzeit von Scrimshaw (Arbeiten aus Walknochen und -zähnen) bis zur puppenstubenhaften Wyker Trankocherei, zahlreiche schöne Schiffsmodelle und vieles anderes mehr beschreiben den für lange Zeit wichtigsten Föhrer Wirtschaftszweig sehr anschaulich.

**Raum 7:** Goldschmiedewerkstatt und Hausrat. Man sieht diesen Exponaten an, dass Föhr trotz mancher Nöte nie ein armes Eiland war. Und man erfährt auch, was eine Hommel ist, nämlich ein altertümliches Saiteninstrument.

**Raum 8:** In der volkskundlichen Abteilung fallen namentlich die prächtigen Inseltrachten ins Auge. Außerdem Exponate zum Thema heimischer Textilherstellung und Kinderspielzeug aus alter Zeit.

**Raum 9:** Geschichte der Föhrer Auswanderer in den USA. Nach einer früheren Anmerkung des Autors weiß man jetzt, dass Galveston in Texas und nicht in Kalifornien liegt.

**Raum 10:** Wie man einst auf Föhr zur Schule und in die Kirche ging.



**Geöffnet** ist das Museum von März bis Oktober täglich (außer Mo, Juli/August auch Mo) von 10 bis 17 Uhr und von November bis Februar von 14 bis 17 Uhr. **Führungen** (in der Saison) Di und Do 15 Uhr.

**Preise in Euro**

	mit Kurkarte	ohne Kurkarte
Erw.	3,50	4,80
Kinder und Jgl. 6-17 J.	2,00	2,50
Familien (1-2 Erw., bis 5 Kinder)	8,00	11,00
Schulklassen/Pers. (Lehrer frei)	0,80	-
Gruppe ab 15 Pers.	2,50	3,50

**Nordsee-  
Kurpark**

Der Park am Wyker Südstrand ist ein hübsches Stück Erde. Das heute jedermann zugängliche Gelände wurde 1898 von dem schwäbischen Arzt *Dr. Carl Gmelin* erworben, der dort ein Sanatorium etablierte. Damals war das Terrain noch eine karge Heidefläche. Ein speziell eingestellter Obergärtner ging 1900 ans Werk und begann damit,



**ungewöhnliche Bäume anzupflanzen.** Zunächst ganz ordinäre Koniferen, die auf dem sandigen Boden gut gediehen und anderen Pflänzlingen bald Schutz gaben. Diese waren Feigen, Bambus und Edelkastanien, die samt und sonders bereitwillig Fuß fassten und eine Vorstellung von den milden Klimata jener Breiten geben.

*Carl Mensendieck*, der den Komplex 1930 übernahm, war weit gereist und begann – nicht in jedem Fall erfolgreich –, Bäume aus fernen Ländern anzusiedeln. Heute gedeihen im Nordsee-Kurpark außer typischen heimischen Gewächsen Esskastanien, Kirschlorbeer, Stieleichen, Pechkiefen, Sichel- und Schirmtannen, Libanonzedern und Gingkobäume und machen einen Spaziergang durch das Gehölz zu einem richtigen kleinen Erlebnis.

### Schutz- station Watten- meer

Im Erdgeschoss des Umwelt- und Veranstaltungszentrums am Sandwall gibt es einen speziellen **Wattenmeerraum** mit Aquarien, Ebbe/Flut-Simulationsdiorama und diversen Informationstafeln. Nebenan befinden sich noch der **Kurgartensaal** für Veranstaltungen und ein Leseraum. Ein kleiner Laden, eine Bastelwerkstatt für Kinder sowie Gruppen- und Seminarräume ergänzen das Angebot im ersten Stock.

**Umwelt- und Veranstaltungszentrum**, Sandwall 38, Tel. 3081, geöffnet ganzjährig So-Fr 10-12 und 14.30-17.30 Uhr bzw. nach Angaben im Veranstaltungskalender.

**Nationalpark-Zentrum Föhr**, Hafenstr. 23, Tel. 4290, offen April-Oktober tägl. außer Sa 10-17.30 Uhr, November-März Mi und Sa 14-17 Uhr, Eintritt € 2,50, Kinder € 1,20, Familien € 5.